

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig	K 8.—
Halbjährig	„ 4.—
Vierteljährig	„ 2.—

Bezugsgeldern und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig	K 7.20
Halbjährig	„ 3.60
Vierteljährig	„ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. August 1917.

32. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 22. März 1917, R. G. Bl. Nr. 127, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst, wird verlautbart, daß die in der Bekanntmachung der vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierten Gemüse- und Obstverorgungsstelle, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. in Wien, 1. Bez., Plantengasse Nr. 4 (Gemüse-, Obst-Stelle) vom 23. März 1917 (Wiener Zeitung vom 28. März 1917) festgesetzten Vertragspreise und Termine mit Genehmigung des Amtes für Volksernährung abgeändert werden, wie folgt.

Sorten und Preise für 100 Kilogramm.

1. Frühtraut (Weißkohl) bis einschließlich 15. September 1917	K 40.—
2. Frühkohl (Wirsingkohl) bis einschließlich 31. August 1917	K 55.—
vom 1. September bis einschließlich 30. September 1917	K 45.—
3. Frühe Karotten bis einschl. 15. August	K 45.—
vom 16. August bis einschl. 30. September	K 40.—
4. Frühe Kohlrabi (Oberkohlrabi) bis einschließlich 30. Juli 1917	K 50.—
vom 1. August bis einschl. 15. September	K 40.—
5. Grüne Bohnen in Hülsen	K 45.—
6. Spättraut (Weißkohl) vom 16. September	K 22.—
7. Spätkohl (Wirsingkohl) vom 1. Oktober an	K 35.—
8. Grünkohl (Kraus-, Blätter- oder Winterkohl) vom 1. September 1917 an	K 40.—
9. Karotten vom 1. Oktober 1917 an	K 30.—
10. Kohlrabi (Oberkohlrabi) vom 16. September 1917 an	K 30.—
11. Speisemöhren	K 18.—
12. Rote Rüben (Salatbeete)	K 22.—
13. Nuten (Dorschen, Stodrüben, Kohlrüben)	16.—
14. Stoppelrüben (Halmrüben, Wasserrüben)	K 18.—
15. Zwiebeln	K 50.—

Die Preise und Termine gelten auch für die vor Erlassung dieser Bekanntmachung von der Gemüse-, Obst-

Stelle abgeschlossenen Lieferungs- und Anbauverträge, insoweit diese noch nicht erfüllt sind.

Die in der Bekanntmachung vom 23. März 1917 enthaltenen Bestimmungen über die Termine der Anmeldung entfallen. Die übrigen Bestimmungen dieser Bekanntmachung bleiben aufrecht.

Wien, am 19. Juli 1917.

Die vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierte Gemüse- und Obstverorgungsstelle, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H.

Verordnung

des Amtes für Volksernährung vom 19. Juli 1917, R. G. Bl. Nr. 301, mit der die Verordnung vom 31. Mai 1917, R. G. Bl. Nr. 248, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für frisches Beerenobst, abgeändert wird.

Auf Grund des § 17 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R. G. Bl. Nr. 131, über die Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsgegenständen, wird verordnet:

Artikel I.

Der letzte Absatz der §§ 1 und 2 der Verordnung vom 31. Mai 1917, R. G. Bl. Nr. 248, wird außer Kraft gesetzt.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Höfer m. p.

Verfassungsänderung und Neuwahlen.

1.

In der letzten Zeit vollzog sich ein für die Beurteilung unserer politischen Verhältnisse zwar nicht richtiges, aber immerhin beachtenswertes Vorkommnis: das Abdrücken des bekannten politischen Schriftstellers Prof. Dr. Paul Samassa von der gemeinsamen Politik des Deutschen Nationalverbandes und der christlichsozialen Partei. Prof. Dr. Samassa spielte in den leitenden Kreisen des Nationalverbandes auch schon vor dem Kriege eine einflussreiche

Rolle. Er trat auch für das Zusammengehen mit den Christlichsozialen ein. Nun beurteilt er die Politik der deutschbürgerlichen Parteien beinahe durchaus abfällig, u. zw. in einer vom „Grazer Tagblatt“ veröffentlichten Aufsatzreihe. Seine Ausführungen verdienen um so mehr Beachtung, als er ein guter Kenner auch der Persönlichkeiten in den Parteien ist. Wir geben aus dem am 12. d. M. erschienenen Aufsatz Samassas die folgenden Stellen wieder:

„Ist es nötig, den Kreuzweg der Deutschen nach der Eröffnung des Parlaments hier eingehend zu schildern? Die Ereignisse leben ja noch frisch in aller Erinnerung. Erst die Niederlage bei der neuen Geschäftsordnung. Hatten die Deutschen das geringste Interesse daran, die Arbeitsfähigkeit des Hauses durch sie zu sichern? Segen wen denn? Die slawischen Parteien bilden eine geschlossene Mehrheit, die an Obstruktionen gar nicht denkt, weil sie doch durch das Parlament eine Fülle von Machtzuwachs erhalten hat. So kann sich die neue Geschäftsordnung gegebenen Falles nur gegen die Deutschen selbst richten. Diese Gefahr braucht man schließlich nicht zu überschätzen. Aber die Begleitumstände der Durchsetzung dieser Geschäftsordnung waren für die deutschen Parteien gelinde gesagt peinlich. Erst die Uebertölpelung bei der Frage der Protokollierung der nichtdeutschen Reden und die bei dieser Gelegenheit hervorgetretene Schlampe in der Führung. Dann die Rolle, die die Diätenfrage im weiteren Verlaufe gespielt hat, was gewiß nicht geeignet war, das Ansehen der deutschen Abgeordneten bei der Wählerschaft zu erhöhen. Im Zusammenhang damit die unwürdige Komödie bei der Schlussabstimmung mit ihrer Rollenverteilung zwischen Nationalverband und Christlichsozialen und die Beeinflussung der Verfassungspartei des Herrenhauses, um Gottes willen die neue Geschäftsordnung nicht zu Fall zu bringen. Dann kam der Sturz des Ministeriums Clam-Martinig, der, worauf ich schon hinwies, ganz unnötigerweise zu einer deutschen Niederlage geworden war. Schließlich der Amnestieerlaß. Lassen wir alle Gefühlsmomente, die die Regierung mehr Anlaß hätte zu beachten als die Deutschen, hiebei beiseite: entscheidend mußte für die politische Beurteilung in erster Linie seine

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Sie zweifeln an meinen Worten?“ — Ottofars heißer Blick heftete sich starr auf seine jugendliche Nachbarin, die kopfschüttelnd ihren Fächer auf und zuklappen ließ. „Sie glauben mir nicht?“

Sidonie schloß den Fächer und hielt ihn gegen die Spitze ihres kleinen Fingers: „Nicht so viel,“ sagte sie ruhig.

Der junge Mann folgte dieser Bewegung und blickte eine Sekunde lang zerstreut nach der kleinen roßigen Fingerspitze, dann sagte er leise: „Und warum wollen Sie meinen Versicherungen keinen Glauben schenken?“

„Weil es sogar schon in den Romanen zum überwundenen Standpunkt geworden ist, Graf Hagenbach. Dieses einst so beliebte „ich kam, sah und siegte“... oder wie Sie es umzuändern die Freundlichkeit haben: „Ich kam, sah — und ward besiegt,“ ist heutzutage veraltet. Wie wollen Sie, daß ich Ihnen glauben soll, da wir uns vor wenigen Stunden erst kennen gelernt haben?“

Ottofar fühlte sich getroffen. Aber der Champagner hatte ihm die Wangen gerötet und den Familieneigensinn der Hagenbachs wachgerufen. „Trotz dieser neuesten Welterfahrung wiederhole ichs und besteho darauf: Sie sind die erste junge Dame, deren Gesellschaft mich wirklich fesselt. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich spreche, wie ich denke.“

„Die Erste von der wiederholten Serie?“

„Ich meine, mein Wort sollte jeden Scherz ausschließen.“ Seine Stimme klang ein wenig gereizt.

„Pardon, ich vergaß. Ein Weniges noch und Sie forderten mich, wie?“ Nun, sprechen wir von etwas

Anderem. Doch horch — man klingelt an ein Glas, das wird offenbar ein Toast werden.“

In der Tat hatte sich ein Herr erhoben, der dem jungen Paare gegenüber gesessen hatte. Der runde Kopf, von struppigem, fuchsigem Haar und Bart umwuchert, sah etwas tief in den Schultern, und in den tellergroßen Brillengläsern spiegelten sich die zahlreichen Lichter so hell, daß man statt der Augen nur zwei glänzende Scheiben sah. Der Körper war durch den massiven silbernen Blumenknauf gänzlich verdeckt; es schien, als ruhe das Haupt inmitten dieser Massen von leuchtenden Blüten.

Das zerstreute für einen Augenblick Ottofars Gedanken; ein Lächeln nur mühsam verbeiend, frug er seine Nachbarin: „Wer ist der Herr? Ein Verwandter?“

„Nein, aber ein langjähriger Freund unseres Hauses. Es ist der Doktor Naumann, der bekannte Verteidiger, mein ehemaliger Vormund.“

Nachdem der Kopf gegenüber sich geräuspert, begann er in längerer Rede die Gastlichkeit des Hauses Köhler zu rühmen, um endlich mit einem donnernden Hoch auf die Frau vom Hause zu schließen. Das brachte alle Stühle der Herren in Bewegung; einer nach dem Andern schritt auf die Hausfrau zu, um mit ihr anzustoßen. Als Ottofar an die Reihe kam, sagte er verbindlich: „Ihr Fest ist wirklich außerordentlich gelungen, ich habe mich schon lange nicht so trefflich unterhalten wie heute, gnädige Frau.“

„Sie beschämen mich, Herr Graf, erwiderte Frau Köhler geschmeichelt, „hoffentlich werden Sie uns von nun an öfter das Vergnügen schenken.“

Eine stumme Verbeugung war Ottofars Antwort; es drängten noch mehr Personen nach, die ebenfalls anstoßen wollten. „Süperb!“ versicherte Leutnant von Pottenheim. — „Unsern Dank!“ lispelte Hofsekretär Marbach. — „Auf häufige Wiederholung!“ lächelte Bankier Grünstein, und schließlich ein joviales „Profit!“ von Seiten des Großindustriellen Plankenberg. Dann

rückte wieder Alles zusammen und das Tischgespräch nahm seinen Fortgang.

Ottofar sprach flüsternd aber sehr eindringlich mit der schönen Tochter des Hauses. Sie lachte über seinen nun ins Sentimentale spielenden Ernst, ihr scharfer Geist erkannte sogleich, daß es Effekthascherei war, die ihn bewog, sich und sein bisheriges Leben arg herzunehmen und anzuklagen, aber gleichzeitig schmeichelte es ihr doch ein wenig, daß dieser Aristokrat, der den zweifelhaften Ruf genoss, nur an Karten und Pferden Gefallen zu finden, sich so viel Mühe gab, ihr Interesse zu erwecken.

Ottofar entging es keineswegs, daß sich hinter ihrem Lächeln und Reden doch etwas wie Teilnahme verbarg und er trachtete, den Moment nach besten Kräften auszunützen; sein Plan war schon an jenem Tage gemacht worden, als ihn Sidonies Bruder, Daniel, nach einigen Uniform- und Wappenträgern fahndend, aufforderte, den Ball mit seiner Gegenwart zu besorgen.

Das Zwiegespräch wurde immer angelegentlicher, während die verworrenen Stimmen der anderen Tischgenossen eine surrende Begleitung dazu abgaben. Alles fühlte sich durch den reichlich genossenen Champagner zum Sprechen angeregt. Leutnant v. Pottenheim belehrte mit salbungsvollem Ernst ein erkant in die Welt blickendes Backfischchen, wie man auf die einfachste Weise stuhlige Pferde gefügig machen könne. Bankier Grünstein besprach, über seine mittelalterliche, unausgeseht lächelnde Nachbarin hinüber, mit Doktor Naumann den spannenden Betrugsprozess, in welchem ein allgemein bekannter Geldmann verwickelt war, und dessen Verteidigung der Advokat übernommen hatte, und Hofsekretär Marbach, der ewig lispelnde, erging sich mit einer jungen Witwe in tiefinnere Auseinandersetzungen über Beethovensche Sonaten und Haydn'sche Symphonien.

Der einzige, welcher sich mehr aufs Zuhören verlegte, war Herr Plankenberg, und das hatte seinen guten

Aufforderung!

Es wurde der Leitung von verschiedener Seite die Mitteilung gemacht, daß Personen in gehässiger Weise die Funktionäre sowie den Lagerhalter zu verleumden trachten.

Wir ersuchen daher die P. T. Mitglieder, diese Personen namhaft zu machen, um dieselben gerichtlich belangen zu können.

Weiters wird bekannt gegeben, daß schriftliche Wünsche und Beschwerden jederzeit entgegen genommen werden, sowie mündliche jeden Sonntag vormittags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in der Vereinskassierlei erstattet werden können.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1917.

Allg. Arbeiter-Konsumverein zu Waidhofen a. d. Ybbs, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.



Landwirte, Achtung!

Durch die n.-ö. Viehverkehrsstelle wird dem hiesigen Bezirke ein Waggon Zugochsen aus Steiermark zur Verfügung gestellt.

Landwirte, welche solche benötigen, wollen sich umgehend bei Herrn Ober Tierarzt Franz Sattlegger, Waidhofen a. d. Ybbs, melden.

Vermischtes.

Ein teures Untraut.

Die rohstoffhungrige Brauindustrie hat sich, wie die Zeitschrift „Der österr. Bierbrauer“ meldet, nunmehr aus Mangel an Gerste auf die Quecke geworfen, und die Folge davon ist, daß sich ein Meterzentner dieses Unkrautes, für das das Militärärar noch vor einem Monat 5 bis 8 K zahlte, bereits auf 40 bis 50 K stellt, teilweise aber auch noch höher gehandelt wird. Es wird also Unkraut schon erheblich teurer bezahlt als Weizen, der ohne Zuschlag 40 K kostet. Da keine Usancen über diese Ware bestehen, sind bereits zwischen Käufern und Verkäufern zahlreiche Streitfälle entstanden, von denen manche vor dem Schiedsgericht der Prager Produktenbörse verhandelt werden.

Was machen die aus der Front zurückgezogenen Bergarbeiter?

Man sollte meinen: im Schacht arbeiten, denn dazu wurden sie entlassen. Das „Komotauer D. Volksblatt“ belehrt uns aber eines andern. Das Blatt schreibt: „1500 beurlaubte Bergleute sind in Komotau angekommen, welche lediglich zu dem Zwecke der Kohlenförderung beurlaubt wurden. Was geschah nun aber? Die in Frage kommenden Kohlenbetriebsleitungen erklärten, für diese Arbeiter keine Verwendung zu haben, da es den Betrieben an den nötigen Lebensmitteln fehle; sie verlangen, daß die Verpflegung vom Militärärar beigelegt werde. Dieses wiederum nahm einen gegenteiligen Standpunkt ein. Inzwischen machen die Leute, deren Anwesenheit auf den Schächten so dringend nötig ist, Exerzierübungen.“ — Auch bei allen Handwerkerladern hungern die eingezogenen Professionisten monatelang beschäftigungslos herum, während sie zu Hause für öffentliche Arbeiten auf das notwendigste gebraucht würden.

Ein vergessener Süßstoff.

Gegenwärtig hat das Sacharin überall Eingang gefunden. Da mag an einen anderen, viel älteren Süßstoff erinnert werden, der in mancher Hinsicht mehr Be-

achtung verdiente, als ihm im allgemeinen gezollt wird. Seit altersher kennt man den auffallend süßen Geschmack der Süßholzwurzel. Der weltbekannte Pharmakognost der Berliner Universität, Professor Tschirich, hat darauf hingewiesen, daß das Süßholz gerade jetzt in der Kriegszeit besser ausgenützt werden sollte, und der Rostocker Gelehrte Professor R. Robert hat sich eingehend mit diesem Problem beschäftigt. In den Berichten der „Deutschen pharmazeutischen Gesellschaft“ macht er nun Mitteilungen über die „Laktiße“, die weiten Kreisen wertvolle Anregungen geben können. Das Wort „Laktiße“ ist eine verderbte Form des wissenschaftlichen Namens der Pflanze. Während des Mittelalters, als die Kenntnis der griechischen Sprache verloren gegangen war, wurde die wissenschaftliche, aber schwierig auszusprechende Bezeichnung für Süßstoff, „Glycyrrhiza“, verderbt, und die heilige Hildegardis z. B. nennt den Süßholzsafte bereits „succus (Saft) Liguiricus“, aus dem unser Apothekernamen „succus Liguiritae“ entstanden ist. Zwei weitere Verderbungen daraus sind unser „Laktiße“ und das französische „régliße“. Unter den Bestandteilen der Wurzel treten vier süßschmeckende hervor, nämlich Rohrzucker, Traubenzucker, Mannit und besonders das Glycyrrhizin, das 5 bis 7 v. H. der Droge ausmacht. Die „Laktiße“ findet, namentlich im Auslande, die umfassendste Verwendung. So ist z. B. nicht abzustreiten, daß bisher die russischen Marmeladen vollmundiger und nachhaltiger süß schmecken als die besten deutschen Nachahmungen. Nun ist es eine, allerdings nicht öffentlich bekannt gegebene Tatsache, daß von den größeren Fabrikanten eine kleine Menge Süßholzauszug zugesetzt wird. In mehreren Gouvernements kochen auch die Hausfrauen ihre nur für den eigenen Gebrauch bestimmten Fruchtjäfte mit diesem Zusatz ein. Da die russischen Marmeladen eine Welt Handelsware bilden, würde ein gleichwertiges deutsches Fabrikat unserem Vaterlande viel Geld einbringen können. Auch das Geheimnis des englischen Porters weiß Robert aufzuklären. In Astrachan gibt es zwei große englische Succusfabriken, die das dortige Süßholz in ein, ausschließlich als Porterszusatz dienendes Präparat nach Geheim-Rezept umwandeln. Dieses Geheimnis dürfte hauptsächlich darin bestehen, daß man die den unangenehmen bitteren Geschmack bedingende Rinde nicht vollständig mitverarbeitet. Amerikanischer Kautabak wird von den Matrosen der die Weltmeere befahrenden Schiffe allen anderen Kautabaksorten vorgezogen, weil eine anglo-amerikanische Firma jährlich aus der Türkei, besonders aus Syrien und Mesopotamien, außerordentliche Mengen von „Glycyrrhiza glabra“ nach der Union einführt. Die über Aleppo dorthin gehenden Mengen betragen bisher jährlich im Durchschnitt 8000, die über Bagdad ausgeführten 6000, die über Antiochien 4000 und die über Damastus 500 Tonnen. Robert meint, daß wir das Süßholz, das unsere türkischen Bundesgenossen den Amerikanern liefern, in Deutschland in gleicher Art ausnützen könnten. Ein anderes, aus der „Laktiße“ gewonnenes Produkt ist das Coco. Darunter versteht man in Frankreich ein überall käufliches Pulver, das in kleinen Mengen unter gewöhnliches oder auch kohlensaures Wasser gerührt, allen, dem Alkohol abholden Personen ein wohlchmeckendes, durstlöschendes Getränk liefert. Dieses Cocopulver besteht zum größten Teil aus mit Anisöl parfümierter „Laktiße“. Also auch für Brauselimonade und Speiseeis wäre Süßholz brauchbar.

Wovon summen die Telegraphendrähte?

An windigen Tagen hört man nicht selten an scharfen Ecken, Ranten, Drähten usw. die strömende Luft eigenartige Töne hervorbringen und wer mit einigermaßen Aufmerksamkeit sich für diese interessiert, wird sich entsinnen, daß man geradezu eine kleine Melodie daraus zusammensetzen kann. Wie die „Meteorologische Zeitschrift“ berichtet, sind nun entsprechend der ungemein verwickelten Luftbewegung die Töne bald steigend, bald fallend, in allen möglichen Tempi der musikalischen Geschwindigkeits-Bezeichnung auftretend. Physiologisch gesprochen, handelt es sich um sogenannte „Reibungstöne“, die man auch an einem rasch im Kreise herumgeschwungenen Draht leicht hervorrufen kann. Geht man dabei von recht geringen Geschwindigkeiten zu rascheren über, so kann man erreichen, daß gewisse Töne besonders klar und sonor hervortreten. Dieses sind dann die durch den Reibungston angeregten Drahttöne und deren Obertöne. Dr. v. Strouhal ist es möglich gewesen, oft über zwanzig solche Töne bei seinen Ver-

juchen mit dünnem Messingdraht zu isolieren. Die Anwendung der Ergebnisse dieser Versuche auf die Erklärung des Summens der Telegraphendrähte liegt auf der Hand. Bei demselben Draht ist die Tonhöhe von seiner Spannung und seinem Elastizitätszustand abhängig, so daß nebeneinander hängende Telegraphendrähte wohl verschiedene Töne geben können. An wärmeren Tagen wird diese niedriger sein als an kalten, da sich der Draht in der Hitze ausdehnt und infolgedessen schlaffer zwischen den Isolatoren hängt. Die volkstümliche Auffassung, daß die Drähte nur dann tönten, wenn telegraphiert wird, hätte nur dann einen Sinn, wenn die Häufigkeit der Stromstöße mit der Schwingungszahl des Drahtes für seinen Eigenton übereinstimmen würde. Die Drähte befinden sich ja im magnetischen Felde unserer Erde und erleiden bei jedem Stromstoß eine kleine Verlagerung. Zum Tönen kann diese sie jedoch nicht anregen, weil die Stromstöße sich zu langsam folgen. Man sieht, daß diese naive Erklärung zwar nicht von vorneherein von der Hand zu weisen wäre, aber in Wahrheit durchaus nicht in Frage kommt, da das Summen der Telegraphendrähte ja auch auf den Umstand zurückzuführen ist, daß schwächerer Wind den Draht durch Reibung zum Tönen veranlaßt.

Eigentümliche Wirkungen des Blitzschlags.

Im Museum der Londoner Medizinischen Akademie hängen in einem Glasschrank verschiedene ganz zeretzte Kleidungsstücke, an denen vom ersten Anblick nichts die Tatsachen ihres Museumsdaseins zu recht fertigen scheint. Erst wenn man die Geschichte erfährt, die sich an sie knüpft, versteht man, warum sie aufbewahrt werden. An einem Junimorgen des Jahres 1878 um halb 4 Uhr morgens war der Arbeiter James Orman mit einigen Kameraden damit beschäftigt, in Romwey Morrh, eine Meile von Ashford in England, Weiden zu beschneiden, als ein Gewitter aufzog und ein heftiger Regen die Arbeiter zwang Schutz zu suchen. Drei von ihnen eilten nach einem nahegelegenen Schuppen, Orman aber blieb unter einem der beiden Bäume stehen. Kaum waren die drei unter Dach, als der Blitz in den Schuppen einschlug, quer durch ihn hindurch und zum Fenster hinauslief, das vollständig zerschmettert wurde. Dann schlug er in die Weide eine unter der Orman Schutz gesucht hatte, so daß deren Rinde aufgerissen wurde. Keiner der Männer in dem Schuppen kam zum Schaden. Doch sie hörten Orman um Hilfe rufen und stürzten sogleich zu ihm. Ein seltsamer Anblick erwartete sie. Unter dem Baume standen die Stiefel des Arbeiters auf dem Platz, auf dem er soeben noch verweilt hatte; er selbst lag vollkommen nackt ein Stück davon entfernt. Vor wenigen Minuten noch, als sie ihn verlassen hatten, war er vollständig bekleidet gewesen; er trug ein Baumwollhemd, Weste, Jacke, Beinkleider und einen Lederrücken mit Schnalle um den Leib. Alles, was er jetzt noch auf sich hatte, war der linke Rockärmel. Alles andere lag zerlegt und verstreut auf dem Boden. Orman selbst war auf die Erde niedergebissen worden; seine Augenbrauen waren verbrannt und seine Bart stark angeknickt; berußtlos aber war er nicht, wenn auch verwirrt und fast taub. Im Laufe der Zeit erholte er sich vollständig von seinem Unglücksfall, der als hauptsächlichste Schäden verschiedene Brandwunden und ein gebrochenes Bein hinterlassen hatte. Viel mehr Schaden als er selbst hatten seine Kleider genommen. Er war sozusagen aus seinen Stiefeln herausgehoben worden. Quer durch seine Taschenuhr lief ein Loch, das aussah, als sei es mit einem glühenden Eisen gebohrt worden. Seine Kleider waren zerrissen, aber nicht sehr verbrannt, nur seine Uhrkette, die Knöpfe und die Schnalle waren fast weggeschmolzen. Wie es zugehen konnte, daß der Blitz den Mann so vollständig entkleidete, ohne ihn zu töten, und daß die Metallteile schmelzen konnten, während die Kleider nicht verbrannten, wie ferner der Blitz Orman aus den Stiefeln heben und ein paar Meter weit fort schleudern konnte, ist nicht leicht zu verstehen. Selbst konnte der Betreffende nur angeben, daß er nicht einen Augenblick betäubt gewesen war, daß er zuerst einen starken Schlag gegen die Schultern und Brust verspürte und darauf von einem blendenden Licht eingehüllt und in die Luft gerissen worden sei. Daß er mit dem Leben davon kam, beruhte wohl zum Teil darauf, daß seine Kleider von Regen durchnäßt waren und dadurch die Blitzelektrizität besser leiteten als in trockenem Zustande. Möglicherweise hatte sich dabei durch die Wärmeentwicklung des Blitzes Wasserdampf zwischen dem Körper und den Kleidern gebildet, der letztere wie durch eine Explosion dem Arbeiter vom Körper riß.

Gut erhaltenes Fahrrad
wird preiswert gekauft. Auskunft in der Verw. d. Bl.

500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvortilger Risa-Balsam Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 175, 3 Tiegel K 450, 6 Tiegel K 750. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — KEMÉNY, KASCHAU (Kassa), L. Postfach 12242 (Ungarn). 2539

500 Kronen Belohnung

dem, der den Dieb oder dessen Fehler von Lederriemen und Wasserstiefeln ausspindigt macht.

Oismühle, im August 1917. Anton Moser & Sohn.

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Dankagung.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

Gustav Dietrich

Beamter der Firma Gebr. Böhler & Co.

sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir Allen, insbesondere der Firma Gebr. Böhler & Co., den Beamten und Arbeitern, dem Turnvereine Waidhofen a. d. Ybbs und Böhlerwerk unseren herzlichsten, tiefstgefühlten Dank aus.

Böhlerwerke, im August 1917.

Familie Dietrich.

Mois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

Kolophonium.

Lichtgelbes Maschinenöl
 dunkles Maschinenöl
 Wagenachsenöl lichtgelb
 Staufferfette
 Maschinensfett
 Tofotzfette
 Wagenfette
 Bechöl für Tierarznei-
 zwecke.

2687

Bei der Marktgemeinde Ybbsitz ist die Stelle eines

Gemeindedieners

zu vergeben.

Derselbe hat auch die Funktionen eines Gemeindepolizeiorganes zu versehen, die Leitung der Naturalverpflegstation und Brückenwage zu übernehmen und muß imstande sein, auch schriftliche Arbeiten und Erledigungen zu besorgen. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Deutsche Nationalität Bedingung. Stelle **sofort** zu besetzen. Anträge und Anfragen an die Gemeindevorstellung Ybbsitz. 2688

Dr. Manrhofer in Zell a. d. Ybbs

hat seine zahnärztliche Praxis wieder aufgenommen

und ordiniert bis auf Weiteres regelmäßig wöchentlich

Samstag bis inklusive Dienstag nur vormittags von 8—11 Uhr.

ANTON BAUMGARTNER, Waidhofen a/Y.,

Hintergasse 27, empfiehlt seine neu eingerichtete **Fein- u. chemische Putzerei, Färberei und Vorhang-Spannerei** zur chemischen **Reinigung** sämtlicher **Herren- u. Damenkleider, Wolltücher etc. etc.** und alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Tadellose Arbeit. **Achtstägige Lieferzeit.**
 Auf spez. Wunsch auch unter **48 Stunden.**
 Uebernahmestellen in Melk und Pöchlarn.

? Sind Lungenleiden heilbar ?

Gebe jedem gratis bekannt, wie ich mich von Lungenleiden, Asthma, Husten, Magenkrankheiten befreit habe. Ein billiges Mittel, welches jeder haben kann. Senden Sie Ihre genaue Adresse an Astral-Fabrik, Likör ohne Alkohol. **Ivan Zamrazil, Zagreb, Marovska ul. Nr. 3.** Viele Dankschreiben. 2686

Verloren

wurde ein goldener Damenring mit Opal; der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund auf der Polizei oder der Verwaltung des Blattes zu melden. Belohnung wird zugesichert. 2690

Erstklassige antike Möbel

jeder Art, Bilder alter Meister, Empire, Bronzen etc. von Sammler nur von privater Seite zu kaufen gesucht. Gesl. schriftliche Offerte mit genauer Beschreibung und Preisangabe an **G. Schiller, Wien 2, Volkertstrasse 25, 2. Stock.** Persönliche oder Händlerofferte verboten. 2683

KALIDÜNGESALZ

DIE KALISALZE machen die im Boden vorhandenen Stickstoff- u. Phosphorsäuremengen nutzbar, was bei dem jetzt herrschenden Mangel an Stickstoff- und Phosphorsäuredüngern sehr wichtig ist.

DIE KALISALZE sind die einzigen künstlichen Düngemittel, die auch während des Krieges in reichlicher Menge zur Verfügung stehen.

PEROZID Bestes und billigstes Vertilgungsmittel von Peronospora und allen Pflanzenschädlingen.

Sämtliche künstlichen Düngemittel, chemische Produkte und Kraffuttermittel liefert zu den billigsten Preisen und unter strengster Gehaltsgarantie

JOSEF HELLER

2592

WIEN, I., Schauflegergasse 6, im Hause der k. k. österr. Landwirtsch.-Gesellschaft.

Wein-Essig liefert **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon Nr. 3.

Malerlehrling 2689
wird aufgenommen bei Karl Lüben, Maler und Anstreicher, Waidhofen a. d. Ybbs.

Haus 2680
auf belebten Posten, sehr geräumig, sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ich würde
eine gebrauchte National-Kasse, gut erhalten, sofort per bar kaufen. Offerte mit Beschreibung und Preisangabe an Ad. Heilsam, Wien V, Schönbrunnerstraße 110. 2670

Technische Kanzlei
Ing. Karl Haas jun.
behördlich autorisierter und beeideter Zivil-Geometer

im Hause des Johann Wagner, Gastwirt, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-
platz Nr. 27. 2611

Alte 2685
**Garten-
Töpfe**
kauft jedes Quantum
Johann Dobrosky
Handelsgärtner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Haus 2640
in Waidhofen wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

Haus
in Rosenau ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen. 2640 a

Wohnung
bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, samt Zubehör zu vermieten. Telefon im Hause. Reichenauerhof, Frau Marie von Schwarz. 2684

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariabühlstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

R. l.  priv.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Attienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4¹/₄%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechsln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Wäßige Dreife.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Konkurrenz-
los!

Preiswert!

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes
Lager von

**Grabdenkmälern,
Schriftplatten etc.**

sowie

**Kriegergrabmälern
u. Kriegerehrungen**
aus schwarzem schwedisch
Granit, Syenit, Marmor, Sand-
stein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Kriegschronik.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. August.

Nördlich von Joczani unternahm die Russen und Rumänen gestern nachmittags abermals heftige Massenangriffe, die stellenweise 20 Wellen tief gestaffelt waren. Die deutschen Divisionen schlugen den Feind in siegreicher Abwehr zurück.

Die Kämpfe an der Ditozstraße verliefen erfolgreich. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte drangen, dem Verteidiger Graben auf Graben entziehend, bis auf die Höhen südlich und westlich von Oena vor.

Weiter nördlich keine wesentliche Aenderung der Lage. Am Nonzo lebte der Artilleriekampf wieder auf.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 11. August.

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frenzenberg und Hollebeke brach der Feind vor; trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg.

Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitte und von Merckem bis Wameton am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgens war er vielfach äußerst stark. Nächtl. Erkundungsstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe—Langemard früh morgens ansetzte.

Nördlich von Saint-Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Am Chemin-des-Dames spielten sich örtliche Infanteriekämpfe bei der Ropere-Ferme ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Feuerbereitung in unsere Stellung zu dringen; rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der Westchampagne entriß ein hessen-nassauisches Regiment den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Corbeny, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Bizetfeldwebel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Um 5 Uhr nachmittags griff ein Geschwader von 20 deutschen Flugzeugen die englische Küste an. Sie streiften die Küste bis Clacton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden. Die übrigen überslogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab.

Politische Nachrichten.

In einem russisch-rumänischen Kriegsrat in Kiew wurde ein Verharren in der gegenwärtigen Lage wegen des deutschen Vorstoßes bei Joczani als unmöglich bezeichnet.

Kornilows Forderung nach diktatorischer Gewalt wurde abgelehnt. Das Kriegskabinet wird die Kontrolle über seine Anordnungen führen.

Die Konferenz der englischen Arbeiterdelegierten beschloß mit erdrückender Mehrheit, Delegierte nach Stockholm zu entsenden.

Langing verweigert dem Sozialistenführer Hillquit die Pässe nach Stockholm.

Nach einer Reuter-Meldung steht die offizielle Kriegserklärung Chinas an Deutschland und wahrscheinlich auch an Oesterreich-Ungarn unmittelbar bevor.

Der deutsche Bundesrat hat das gegen England geltende Zahlungsverbot auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 12. August.

Nordwestlich von Joczani warfen unsere Verbündeten die Russen und Rumänen weiter zurück. Alle Versuche der Gegner, diese Front durch Massenangriffe zu entlasten, scheiterten unter schweren Feindverlusten.

Im Ditozgebiet griff südlich von Grosesci der Feind gleichfalls mit starken Kräften an; er vollführte stellenweise bis zu zwölf solcher Anstürme, die alle vor unseren Linien zusammenbrachen. Das Soproner Honved-Infanterieregiment Nr. 18 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Oena schreiteten unsere Angriffe günstig vorwärts. Grosesci und Slanic wurden genommen; unsere Truppen nähern sich dem Trotustale.

Nordöstlich von Wama in der Bukowina scheiterten mehrere russische Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen.

Am Nonzo wurde die feindliche Luftausklärung durch unsere Flieger erfolgreich bekämpft. Es wurden fünf

italienische Flugzeuge abgeschossen, drei davon durch den Hauptmann Brumowsty.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 12. August.

Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags ließ in Flandern der Feuerkampf nach, erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgens brachen nach einstündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hollebeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schwersten Verlusten zurückweichen.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich von Saint-Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuertätigkeit, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

An der Aisnefront, in der Westchampagne und auf beiden Maasufeln bekämpften sich die Artillerien lebhafter als in der letzten Zeit. Bei Cerny-en-Vaonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranatentruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Oberleutnant Ritter v. Tutschek brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Politische Nachrichten.

Der englische Minister und Arbeiterführer Henderson ist zurückgetreten.

Durch Handschreiben Kaiser Karls sind nunmehr auch die kriegsfreiwilligen Landstürmer der Geburtsjahrgänge 1865 und 1866 und der älteren Jahrgänge längstens ab Mitte September zu beurlauben.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 13. August.

Nordwestlich von Joczani erstürmten gestern deutsche Regimenter das jäh verteidigte Panciu. Südwestlich dieses Ortes warfen unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen. Feindliche Gegenangriffe westlich des Donauknies von Galatz und nördlich von Joczani blieben erfolglos.

Unsere Streitkräfte stehen beiderseits des unteren Slaniecbaches vor den Brückenkopfstellungen von Oena im Kampf; der Feind erhöht seinen Widerstand durch erbitterte Gegenstöße.

Am Jbruz und an der Gnita fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden abgewiesen.

Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Nonzo hielt an.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 13. August.

An der flandrischen Schlachtfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterienester war gut; sie zerstörte auch Bereitstellungen englischer Angriffsstruppen östlich von Messines.

Längs des Chemin-des-Dames und in der West-Champagne steigerte sich die Feuertätigkeit beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon—Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nachkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Milles.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maasufeln heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Eines unserer Flugzeuge wird vermisst. Auf dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Feindliche Flieger warfen auf das Stadtzentrum von Frankfurt am Main mehrere Bomben ab.

Französische Flieger griffen Kolmar an.

Politische Nachrichten.

Bonar Law erklärte, England, Frankreich, Italien und Amerika gestatten ihren Angehörigen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz nicht.

Die französischen Sozialisten veröffentlichten ein Manifest über ihre Ansicht über die Stockholmer Konferenz. Sie erklären, sie gehen nicht nach Stockholm, um einen Friedensvergleich zu suchen.

Kornilow erklärt in einem Telegramm an Joch, das russische Heer werde nach Wiederherstellung der Disziplin den Verbündeten wieder militärische Erleichterungen bringen.

Kerenski hat alle Befehlshaber angewiesen, bei der Wiederherstellung der Disziplin vor keinem Mittel zurückzuweichen.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 14. August.

Westlich von Panciu in Rumänien erzielten unsere Truppen im Angriff neuerlich Geländegewinn.

Südlich des Ditoztales und westlich von Oena versuchte der Feind vergebens, durch starke Gegenstöße eine Aenderung der Kampflage herbeizuführen.

Am italienischen Kriegsschauplatz schossen unsere Flieger seit vorgestern weitere vier feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Geschwader belegte Apling mit Bomben. Die bedrohten Anlagen blieben unbeschädigt.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 14. August.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfelde in Flandern war wechselnd stark; er erreichte an der Küste nordöstlich und östlich von Ypern abends wiederum große Heftigkeit. Gewalttame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Westhoek warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück. Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayrischer Sturmabteilungen bei Neuve-Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

An der Aisnefront und in der Westchampagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar. Am Cornillet, südlich von Nauroy, griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. d. M. gewonnenen Stellungen an.

An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit nur geringen Unterbrechungen in scharfem, sich dauernd steigendem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschafft.

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Flirey abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen. Oberleutnant Dostler hat am 12. d. M. seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Politische Nachrichten.

Anlässlich des Besuches der russischen Sowiet-Delegierten kam es in verschiedenen italienischen Städten zu großen Kundgebungen für den Frieden.

Pensionsminister Barnes wurde als Nachfolger Hendersons als Arbeitervertreter in das englische Kriegskabinet berufen.

Der russische Minister für Handel und Industrie hat eine Vorlage eingebracht über die Demobilisierung der russischen Industrie und Vorbereitung der Friedenswirtschaft.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 15. August.

Der Angriff nördlich von Joczani wurde mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Verbündeten bemächtigten sich des Brückenkopfes Baltaretu und des mit großer Fähigkeit verteidigten Dorfes Straoani bei Panciu.

Das Vordringen unserer Streitkräfte zwang die westlich der Linke Negrillesci—Soveja stehenden russisch-rumänischen Divisionen, ihre vor einigen Wochen unter schweren Opfern gewonnenen Stellungen aufzugeben. Wir folgten dem zurückweichenden Feinde.

Bei Oena brachen sich neue Angriffswellen am Widerstand unserer Truppen.

Bei Joczani und bei den Kämpfen im Trotus-Gebiet wurden dem Feinde neuerlich mehr als 3000 Mann und mehrere Geschütze abgenommen.

Südöstlich von Tarnopol scheiterte ein durch Panzerkraftwagen begleiteter russischer Vorstoß.

Ueber dem Nonzo wurden gestern in zahlreichen Luftkämpfen fünf feindliche Flieger abgeschossen.

Ereignisse zur See.

Als Erwiderung auf die letzten Fliegerangriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine größere Anzahl von Seeflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das Seearsenal von Venedig eine Unternehmung aus, die trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrflieger sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flugzeuge konnten aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa 4 Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seeflugzeug und zwei Landflugzeuge werden vermisst. Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer die Flieger deckenden Flottillenabteilung zurück. Feindliche Bombenwürfe gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinerlei Erfolg.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 15. August.

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfarterie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers; die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemark über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerieben.

Hefige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hielt die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Im Sunigau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtfestungen unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt. In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

Politische Nachrichten.

Der Papst hat an alle Kriegführenden und Neutralen eine Friedensnote gerichtet.

Poincaré ist im italienischen Hauptquartier eingetroffen, wo er mit dem König, Bojelli und Sonnino konferenzieren wird.

In verschiedenen Teilen Madrids fanden Unruhen statt, die von den Truppen „kräftig unterdrückt“ wurden.

Bei einem Zugzusammenstoß auf der Linie Moskau—Petersburg wurden 67 Personen getötet und 150 verwundet.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 16. August.

Westlich von Marasesti warfen deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre einbrachten.

Bei Straoani scheiterten schwere, durch erhebliche Verstärkungen genährte Angriffe des Feindes.

An der oberen Susita wich der Gegner auf die Höhen

westlich Katoasa und östlich von Soveja. Honvedregimenter entriß ihm den Monte Resboului.

Vom italienischen Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 16. August.

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yser und Daule wieder äußerste Hefigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgesetzt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen setzte dann die englische Infanterie zwischen Bizschote und Wyttschaete in 18 Kilometer Frontbreite den Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern morgens mit vier kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere erste Stellung ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits Loos zu vertiefen. Nach aufgefangenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffes das vier Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Weldin le Vieil.

In tagsüber währenden erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering.

In neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen.

Südlich Hulluch und westlich Lens wurde der Angriff, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhafteste Feuerleistung. Es gelang ihnen, mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8 Uhr 30 Min. abends in Flammen steht.

Im mittleren Teile des Chemin-des-Dames herrschte tagsüber lebhafteste Kampftätigkeit der Artillerie. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzte am Abend ein starker französischer Angriff zwischen Czerny und Hurtebise in etwa fünf Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich, hin und herwogender Kampf zog sich bis in die Nacht hinein. Wir blieben voll im Besitze unserer Stellungen. Die vergeblichen Angriffe haben dem Gegner viel Blut gekostet.

An der Nordostfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags große Stärke an. Französischerseits

wurde er aber nicht mit der Hefigkeit geführt, wie am 12. und 13. August.

Politische Nachrichten.

Der Zar und seine Familie wurden heimlich nach einem unbekanntem Bestimmungsort gebracht. Nach einer weiteren Meldung aus Petersburg wurde der Zar nach Tobolsk in Sibirien verbannt.

Am 25. d. beginnt in Moskau eine Staatskonferenz, in deren Verlauf wichtige Regierungserklärungen erfolgen werden.

Nach einer Meldung des „Nj Gt“ hat Graf Esterhazy dem Kaiser sein Demissionsgesuch bereits überreicht. Der Monarch entschied, daß Graf Esterhazy zunächst bis zur Herstellung seiner Gesundheit auf Urlaub gehe.

Die Ernennung des definitiven Beamtenministeriums für Oesterreich steht unmittelbar bevor. Dem Kabinett sollen keine mit Erlassung der § 14-Verordnungen in Verbindung stehenden Männer angehören.

Der Preßauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloß heute einstimmig, die Regierung sei aufzufordern, die politische Zensur sofort aufzuheben und die militärische Zensur einer Regelung zu unterziehen.



Für die vielen Beweise liebevoller, großer Teilnahme an dem unersehlich schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Opponitz, im August 1917.

Familie Demuth.